

### Julia Fischer wird Stargast der Festspiele MV 2007

**Schwerin** (dpa) Für die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern endet heute mit dem Abschlusskonzert in der Konzertkirche Neubrandenburg die bislang erfolgreichste Saison: Rund 51 000 Besucher kamen zu den 104 Konzerten an 65 Spielstätten. Im Vorjahr wurden 45 000 Besucher gezählt, teilte Intendant Sebastian Nordmann in Schwerin mit. Zu den Höhepunkten des kommenden Jahres werden laut Nordmann die Auftritte der Geigerin Julia Fischer gehören, die als „Preisträgerin in residence“ der Festspiele 2007 mehrere Konzerte spielen wird. In diesem Jahr hatte der britische Geiger Daniel Hope als erster „Preisträger in residence“ in neun Konzerten seine künstlerische Vielfalt vorgestellt. Der Etat der Festspiele überschritt dieses Mal Nordmann zufolge die Drei-Millionen-Grenze. Die Festspiele seien zu 90 Prozent privat durch Sponsoren und Stiftungen finanziert.

Internet: www.festspiele-mv.de

### Neubrandenburger Theater gehört zum Kulturerbe

**Neubrandenburg** (dpa) Das Neubrandenburger Schauspielhaus gehört jetzt auch offiziell zum schützenswerten kulturellen Erbe Europas. Das älteste erhaltene Theatergebäude Mecklenburgs wurde in die „Gesellschaft der historischen Theater Europas – PERSPECTIV“ aufgenommen, teilte die Theater- und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz gestern mit. Die Gesellschaft will den Erhalt solcher Gebäude fördern, Forschungsprojekte und eine „Straße der historische Theater“ initiieren. Der Gesellschaft gehören aus Deutschland bisher 18 Theater an.

Internet: www.theater-und-orchester.de, www.perspectiv-online.org

### Max Neumann in Heringsdorf



Nach Luxemburg, Paris und Neapel in diesem Sommer sind nun auch im Kunstpavillon Heringsdorf Bilder des Berliner Malers Max Neumann (geb. 1949) zu sehen. Ein großer Teil der grafischen Arbeiten (Abb.: „o.T.“) wurde in der Druckwerkstatt von Hubert Schwarz in Greifswald hergestellt. Repro: OZ

### Berliner Kunstherbst zeigt aktuelle Trends

**Berlin** (dpa) Mit mehr als 40 Veranstaltungen will der gestern eröffnete 10. Kunstherbst wieder aktuelle Trends der Berliner Kunstszene zeigen. Dazu gehören Führungen, Diskussionsrunden und „Special Events“. Dazu gibt es Einblicke in Berliner Galeriquartiere, Privat- und Unternehmenssammlungen sowie in die Sammlung des Bundestages. Das Thema in diesem Jahr ist „Die Kunst im 21. Jahrhundert“. Auf dem Kurfürstendamm lädt der Kunstherbst erstmalig zu einer eigenen Ausstellung ein.

### Deutschlands Schlösser und Parks werben weltweit

**Ludwigslust** (dpa) Die Schlösser, Parks und Gärten in Deutschland sollen mit einem Themenjahr 2008 weltweit beworben werden. Dieser Reichtum der Bundesrepublik sei im Ausland noch wenig bekannt, sagte die Marketing-Leiterin der Deutschen Zentrale für Tourismus (DZT), Christiane Otter, gestern in Ludwigslust. Dort beendete die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schlösserverwaltungen ihre zweitägige Jahreskonferenz zum Thema „Schlösser und Gärten – zwischen Denkmalstatus und Eventkultur“.

### Otto Mellies liest in Greifswald zur Koeppen-Tagung

**Greifswald** (dpa) Der Berliner Schauspieler Otto Mellies wird in Greifswald aus der Reise des Autors Wolfgang Koeppens lesen. Die Lesung am kommenden Mittwoch ist Teil einer internationalen Wolfgang-Koeppen-Tagung, wie das Greifswalder Koeppenhaus gestern mitteilte. Mit der Reise des Autors rückt Mellies einen eher unterschätzten Teil des Koeppen-Werkes in den Mittelpunkt der Lesung. Bereits im März hatte Mellies das Greifswalder Publikum mit seiner Lesung aus Wolfgang Koeppens „Tauben im Gras“ beeindruckt.



Swingende Jazz Ladies im Rostocker Theater des Friedens (v.l.): Ruth Hohmann, Uschi Brüning und Jacqueline Boulanger.

Foto: Th. Häntschel/nordlicht

## Jazz Ladies sorgten für Gänsehaut und gute Laune

Starke Show mit der Ostsee Big Band: Ruth Hohmann, Uschi Brüning und Jacqueline Boulanger im Rostocker Theater des Friedens

Von JAN-PETER SCHRÖDER

**Rostock** (OZ) Die Szene hätte so ähnlich auch vor dem legendären Savoy Ballroom in New York City spielen können: Gedämpfte Swingfetzen klingen aus dem Saal, roter Teppich bis auf die Straße, große Limousine fährt vor, schwarzer Portier reißt beflissen die Wagentür auf, elegante Damen steigen aus und stöckeln herein, und dann stehen sie auch schon auf der Bühne: Ruth Hohmann, Uschi Brüning und Jaqueline Boulanger haben am Donnerstagabend im Rostocker „Theater des Friedens“ einen großen Auftritt – als „Jazz Ladies in da House“.

„That's Why The Lady Is A Tramp“, singen sie zu dritt, und ihre explosiven Scat-Improvisationen stimmen – ebenso wie Sound und Drive der bestens aufgelegten Ostsee Big Band – sogleich auf einen besonderen Jazz-Abend ein. Immerhin hat die Rostocker Sängerin Jacqueline Boulanger mit ihren beiden älteren Kolleginnen zwei der besten und bekanntesten (ost)deutschen Jazzsängerinnen nach Rostock gebeten. Drei Generationen auf einer Bühne, das war die Idee, erklärt sie, und das Publikum jubelt, weil es einfach Spaß macht, populäre, raffiniert arrangierte Evergreens des Jazz aus so berufenen Mündern zu hören.

„The Entertainer“ zum Beispiel – Ruth Hohmann bringt ihre Version von Scott Joplins berühmtestem Ragtime ebenso ernsthaft wie clownesk quasi als Credo auf die Bühne. Die kleine alte Dame mit der großen rosa Blüte am Revers versteht sich darauf, im besten Sinne zu unterhalten, und wer sie in den verschiedensten Ton- und Stimmungslagen singen (röhren, schnattem, säuseln, jauchzen, piepsen, Satchmo imitieren) hört, mag kaum glauben, dass sie gerade ihren 75. Geburtstag gefeiert hat – mit einer Riesensession in Berlin. Hohmann, die älteste aktive Jazzsängerin Deutschlands, war seit Anfang der 60er die erste gefeierte Jazzerin der DDR, hat als Dozentin vielen Sängerinnen und Sängern auf eigene Wege geholfen und muggt immer noch gern und viel mit dem „Jazz – Lyrik – Prosa“-Projekt und ihrer eigenen Band, dem Jazz Collegium Berlin, auf großen und kleinen Bühnen. Vor drei Jahren war sie Stargast beim Rostocker Jazz Band Ball.

„Sweet Georgia Brown“, die alte Dixieland-Hymne, singt sie jetzt im Duett mit Uschi Brüning, und würzt das im Swinggewand gar nicht zickig daherkommende Lied mit scharfen Improvisationen und witzigen Zitate – Ella Fitzgeralds famoses „Airmail Special“ wird da ebenso angerissen wie das schöne deutsche Kinderlied „Ein Männlein steht im Walde“. „You Are So Beautiful“ – was die Brüning dem Publikum zum Träumen mit auf den Weg gibt, beschreibt treffend die (immer wieder) umwerfende Art und Stimme dieser Sängerin, von der schon Edgar Wibeau in Ulrich Plenzdorfs Bestseller „Die Neuen Leiden des jungen W.“ (1973) schwärmte. Für Gänsehaut sorgt sie bereits im ersten Set mit „Black Coffee“, für jubelnde Begeisterung sodann im Jazz-Dialog mit ihrem Mann Ernst-Ludwig Petrowsky. Der aus Güstrow stammende Altheister des deutschen Jazz erscheint im Bademantel und hat glücklicherweise auch sein Saxophon dabei.

„Strange Things Happen Every Day“ mag sich derweil Jacqueline Boulanger gedacht haben, die sich mit den Stars ohne Allüren sehr gut hören (und sehen) lassen kann und auch den direkten Vergleich („Compare To What“) im Duett mit Uschi Brüning nicht scheut. Ihre Glanznummer an diesem Donnerstag aber ist „Golden Eye“, die Filmmusik zu James Bond.

„It Don't Mean A Thing If It Ain't Got That Swing“ (Wenn es den Swing nicht hat, kannst Du's vergessen) – die Ostsee Big Band unter Leitung von Andreas Pasternack hat ihn und wächst nicht nur bei Duke Ellingtons Klassiker über sich selbst hinaus. Ruth Hohmann ist des Lobes voll: „Sehr gut, sehr vital, sehr angenehm“, meint sie.

Auch das Publikum ist ganz aus dem Häuschen, erklatscht drei Zugaben und dankt schließlich mit Standing Ovation für die hübsche Inszenierung. Und weil's so schön war, hieß es gestern Abend im Theater des Friedens gleich noch einmal „Jazz Ladies in da House“.



Die Bilder „Triptychon 1970“ in der Ausstellung „Francis Bacon – Die Gewalt des Faktischen“

Foto: dpa

## Francis-Bacon-Schau: In Bildern erwacht Europa aus Albträumen

**Düsseldorf** (AP) Francis Bacon ist kein Maler für schwache Nerven. Der wohl bedeutendste englische Maler des 20. Jahrhunderts hat wie kaum ein anderer Künstler das Drama des verwundbaren, schutzlos ausgelieferten menschlichen Körpers in den Mittelpunkt seines Werkes gestellt. Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen präsentiert ab heute unter dem Titel „Francis Bacon – Die Gewalt des Faktischen“ die erste umfassende Retrospektive des Künstlers in Deutschland seit zehn Jahren.

Zu sehen sind 64 meist großformatige Werke, darunter zehn Triptychen des 1992 verstorbenen Malers. „Der menschliche Körper steht im Mittelpunkt“, beschrieb gestern der Kurator der Ausstellung Armin Zweite das Leitmotiv des Künstlers. Doch wird er verzerrt und deformiert. Geradezu schockhaft werde der Betrachter mit seiner

Sterblichkeit konfrontiert und „mit dem absoluten Grauen des Verfalls der Leiblichkeit“, meint Zweite.

Die Ausstellung lässt die Entwicklung des Malers von den frühen Bildern aus den 40er- und 50er-Jahren über seine Meisterwerke aus den 70ern bis zum ruhigeren Spätwerk verfolgen. Auch sechs der berühmten Papstbilder Bacons sind zu sehen, in denen der Künstler das bekannte Velasquez-Porträt des Papstes Innozenz X. in ein Sinnbild von Brutalität, Verzweiflung und großem Schmerz verwandelt.

„Es ist quasi das aus Albträumen erwachende und sich seiner selbst vergewissernde Europa, das in Bacons Bildern zum Ausdruck kommt“, beschreibt Zweite das Werk des Künstlers. Doch spiegelt es wohl auch das bewegte Leben des Künstlers, der als Autodidakt zum Malen kam. Schon im Alter von 16 Jahren war er wegen sei-

ner homosexuellen Neigungen vom Vater verstoßen worden. Ausgehalten von „väterlichen Freunden“ lebte er zunächst in Berlin und Paris. Erste Erfolge als Maler kamen in den 40er-Jahren, der große Durchbruch gelang ihm Anfang der 60er-Jahre.

Anregungen für seine Bilder fand Bacon auch in Büchern über Kieferoperationen oder Fotosequenzen menschlicher und tierischer Bewegungsabläufe. Verfremdet und einander überlagernd bilden diese Eindrücke das Rohmaterial für seine eigenen Bilderwelten. „Große Kunst besteht immer darin, das sogenannte Faktische, das, was wir über unsere Existenz wissen, zu verdichten und in einem neuen Licht erscheinen zu lassen“, erklärte Bacon einmal seine Philosophie.

**Ausstellung** in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen bis zum 7. Januar. Eintritt 4,50 Euro bzw. 6,50 Euro. Der Katalog zur Ausstellung kostet 28 Euro.

## Kritiker-Front gegen Gebühr für Internet-PC

**Berlin** (dpa) Die Kritik an der geplanten Einführung einer Rundfunkgebühr für internetfähige Computer nimmt zu. Politiker und Verbände forderten, die Pläne zu stoppen.

Die ARD-Intendanten hatten sich am Dienstag für eine Rundfunkgebühr für PC von 5,52 Euro im Monat ausgesprochen. Sie soll von Januar 2007 erhoben werden. Ursprünglich war sogar von einer Abgabe in Höhe der TV-Gebühr (17,03 Euro) die Rede gewesen. Die Rundfunkkommission der Länder will am 20. und 21. September einen Beschluss fassen.

Schleswig-Holsteins Landtag forderte eine Aussetzung der Gebührenpflicht. Einstimmig beschlossen die Fraktionen einen Antrag, wonach die Kieler Regierung sich für ein Moratorium bis Ende 2008 einsetzen soll. In Sachsen-Anhalt wandte sich die FDP gegen die Gebühr – CDU, SPD und Linkspartei sprachen sich dafür aus.

Der Intendant des Mitteldeutschen Rundfunks (MDR), Udo Reiter, verteidigte die Pläne. Die Rundfunkgebühr werde politisch von den Ländern festgelegt. „Und da ist es so, seit es den öffentlich-rechtlichen Rundfunk

nach dem Zweiten Weltkrieg gibt, dass man für ein Gerät, das Radio beziehungsweise Fernsehen empfangen kann, die Gebühr zu entrichten hat“, sagte Reiter. In den meisten Haushalten und gewerblichen Betrieben stehe zumindest ein Fernseh- oder Radiogerät, und wo ein Gerät angemeldet sei, falle keine weitere Gebühr an.

Jedoch sollen Unternehmer, die bislang keine GEZ-Gebühr für ihre Büros entrichten, oder Selbstständige für ihren gewerblich genutzten Heim-Computer zahlen. „Die PC-Abgabe kann zu einer übermäßigen Belastung der freien Journalisten führen und damit ihre wirtschaftlich schwierige Lage weiter verschlechtern“, sagte der Bundesvorsitzende des Deutschen Journalisten-Verbandes (DJV), Michael Konken, gestern in Berlin.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag erwartet Belastungen für die deutsche Wirtschaft von bis zu 160 Millionen Euro pro Jahr und warnte vor Arbeitsplatzverlusten. Sollten ARD und ZDF in einigen Jahren die volle Fernsehgebühr von 17,03 Euro auf PC erheben, wachse die Belastung auf eine halbe Milliarde Euro.